

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

Nr. 117.

Montag, den 8. Oktober 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraam-Verkauf

aus Abt. I Schenrengrund (Meistern)

Donnerstag, den 11. Oktober
vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei.

Suche zum sofortigen Eintritt ein tüch-
tiges

Zimmermädchen.

Wer? sagt die Redaktion.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 10. Pfg. ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

Wildbad.

Unsere

Mösterei

mit hydraulischem Betrieb

ist wieder hergerichtet und empfehlen solche
zur gest. Benützung.

Maier u. Pfau,
Kunstmühle.

Vorzügl.iche

Französische Weichkäse

Marke „Edelweiß“

empfiehlt pr. Paket 85 Pfg.

J. F. Gutbub.

Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

Kaffeeegewürz,

Zucker am Hut,

„ gemahlen,

„ itaub

empfiehlt

G. Lindenberger,
Conditorei.

Ein ordentliches

Mädchen

das Kochen kann findet sofort gut bezahlte
Stelle bei

Frau S. Bloch,
Pforzheim, Theaterstraße.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 9. Oktober 1894

in den „Gasthof z. gold. Ochsen“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Wilhelm Gutbub,
Philippine Klumpp.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthaus z. Adler“ aus.

Wildbad.

Neuen Wein

Bestellungen hierauf nimmt entgegen.

Schmid z. gold. Ochsen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Schuhwarenlager



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
Zungenkiesel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser
habe ich

blaue Arbeitsanzüge

billigst.

G. Rieinger.

Schöne

Orangen & Citronen

empfiehlt

G. Lindenberger,
Conditorei.

Ulmer Münsterbauhose
 à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.
 Sachsenfelder Kirchenbauhose
 à 1 M. Ziehung 16. April 1895.
Reutlingerlose 1 u. 2 M.
 sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie
Halbflanell-Reste
 von 50 f an per Meter, sowie
Biz u. Raffin
 von 40 f an und sehr zahlreicher Abnahme
 entgegen.

Frau Luise Bolz, Hauptstr. 130.

Aus einem Gant habe eine größere Partie.

Hosenzeuge, sowie Buckskin

billigst abzugeben.

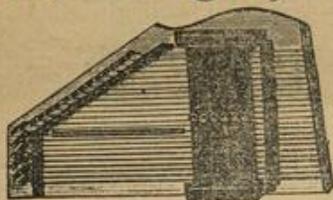
G. Nieringer.

Schöne Pfälzer-Zwiebel

$\frac{1}{8}$ Str. 70 f
 empfiehlt **W. Treiber, Korbmacher.**

Müllers Patent-

Akkord-Zither



mit sechs Manualen und der gefest. ge-
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
 gef. Ansicht auf und laße zu zahlreichem
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Eine reichhaltige

Muster-Karte

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Desseln
 hatte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Bolz, Hauptstr. 130.

Wer

Herrn- Burschen- und Knaben-Anzüge

am billigsten um bares Geld kaufen will der
 kaufe bei **G. Nieringer.**

Putztücher

zu 25 f sind wieder eingetroffen u. empfiehlt
 solche Frau Luise Bolz Hauptstr. 130.

Frisches

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei **J. F. Gutub.**



empfehl

Cigarren & Cigaretten sowie Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberger iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
 Thee lose und in Paket,
 Chocolate u. Cacao,
 in allen Preislagen,
 alle sonstige Colinal-
 waren.

Torten, Kuchen,
 Cafe- u. Theegebäck,
 Déserts u. Bonbons,
 Bonbonièren und
 Atrappen,
 Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
 Kirsch-, Zwetschgen-
 Heidelbeer u. Himbeer-
 geist. In u. ausländische
 Weine, offen und in Fl.-
 Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von **Fr. Carl Ott**
 in Würzburg.

Hauptstrasse 100

Odenburgerstrasse

Verlangt nur

Thurmelin,



indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,
 Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänz-
 lich tötet und nicht bloß betäubt.

Das "Thurmelin" ist nur in Gläsern zu
 30 f , 60 f und 1 M zu haben.

Thurmelinpreise
 zu 35 f und 50 f .

Vorrätig in Wildbad bei

Chr. Brachhold,
 König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-
 bar ist.

Gerolsteiner- Sprudel,

Rhenser Wasser, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehl billigt und wird auf Wunsch in's
 Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Vorzügliches

Galatoel

empfehl

Emil Ruß.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl bestens

Chr. Pfau.

Empfehlung.



Empfehle zur gef. Ab-
 nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
 und wird solcher schon von
 1 Liter an abgegeben.

Wagner Pipp's Ww.

Cathreiner's Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit
 zu den Fabrikpreisen bei **Fr. Treiber.**

I^a Schweizer-Käse I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehl

C. W. Bott.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehl

J. F. Gutub.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 4. Okt. S. M. der König wird sich dem Vernehmen nach auf Einladung des deutschen Kaisers Mitte des Monats nach Berlin begeben, um an der Nagelung der 132 Fahnen für die 4. Bataillone am 17. d. Mts. in der Ruhmeshalle und am 18. Oktober (dem Tag der Völkerschlacht und dem Geburtstag Kaiser Friedrichs) der Weihe vor dem Denkmal Friedrich des Großen mit fast allen deutschen regierenden Fürsten beizuwohnen.

Stuttgart, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der evangelischen Landesynode wurde von 52 Anwesenden Landgerichtspräsident v. Landerer mit 48. St. zum Präsidenten, Dekan Herzog von Neutlingen mit 32 St. zum Vizepräsidenten gewählt.

Stuttgart, 3. Oktober. Von zwei Photographenlehrlingen die im Verdacht standen, einem Dienstmädchen aus deren Geldtäschchen 5 M. entwendet zu haben, aber ihre Unschuld beteuerten, hat sich der eine am Montag früh mittels Cyankalium vergiftet. Bei dem Toten lag ein Zettel, worin er mitteilte, daß er sich wegen des auf ihm ruhenden Verdachtes das Leben genommen hätte. Ob der Selbstmörder oder der andere Lehrling der Dieb gewesen, ist mit Sicherheit noch nicht festzustellen.

Stuttgart, 4. Okt. Kartoffelmarkt: Zufuhr 900 Ztr. Kartoffeln Preis 2 M. 50 S bis 2 M. 80 S pr. Ztr. Filderkrautmarkt: Zufuhr 1500 Stück Filderkraut, Preis 12 M. bis 15 M. pr. 100 Stück. Mostobstmarkt: (Wilhelmsplatz) Zufuhr 1000 Ztr. Mostobst. Preis 4 M. — S bis 4 M. 20 S pr. Ztr.

Cannstatt, 4. Okt. Welche bedeutende Summen am Volksfest noch zu verdienen sind, mag man daraus entnehmen, daß die Bachner'sche Bierbrauerei in Stuttgart an den hiesigen Gemeinderat das Gesuch gerichtet hat, ihr für die nächsten vier Sonntage das Ausschankrecht in ihrer Volksfestbude gegen eine Entschädigung von 1000 Mark für jeden Sonntag zu gestatten. Die gleiche Firma erbot sich, ihren innegehabten Platz auf weitere fünf Jahre zu pachten um die Summe von 5000 M. pro Jahr, wenn sie außer den Volksfesttagen an den folgenden 4. Oktobersonntagen schänken dürfe. Mit Rücksicht auf die Interessen der hiesigen Wirthe hat der Gemeinderat das verlockende Anerbieten einstimmig abgelehnt.

— Die in Heilbronn gegossenen fünf Glocken des Nagolder abgebrannten alten Kirchturms sind ihrem Dienst übergeben worden. Die größte derselben wiegt 28 Zentner. Das Geläute ist schön und harmonisch gelungen.

Chingen, 4. Okt. In Altmendingen hatten mehrere Schulknaben vor einigen Tagen aus der Zementfabrik ein ziemliches Quantum Pulver entwendet, um in dem nahen Walde sog. Feuerentzeker zu machen. Dabei hüpfen die Knaben über ihr Feuerwerk. Der 12jährige Joseph Pfänder hatte dabei das Unglück, daß seine Kleider Feuer fingen; dieselben verbrannten ihm am Leibe, ohne daß die anderen Knaben Hilfe leisten konnten. Der schrecklich zugerichtete Knabe schwebte zwei Tage lang zwischen Leben und Tod, doch soll jetzt Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein.

Calw. Beim Landwirtschaftl. Hauptfest in Cannstatt erhielten folgende Landwirthe des

hiesigen Bezirks Preise: Gotth. Mühle in Simmozheim für ein Stutfohlen den 6. Preis (100 M.); Wilh. Hauger in Simmozheim für einen jungen Farren den 2. Preis (120 Mark).

Pforzheim, 3. Okt. (Viehmarkt.) Von etlichen 100 zugeführten Pferden wurden nur 26 Stück verkauft zum Durchschnittspreis von 450 M. Ochsen wurden mit 1000 bis 1200 M. pr. Paar, Kühe mit 260—470 Mark, Kalbinnen mit 240—265 M., Rinder mit 130 bis 210 M., Kälber mit 46 bis 56 M. pr. St. bezahlt.

Berlin, 5. Okt. Der Lokalanzeiger berichtet aus Pest: Auf Ansuchen des hiesigen Gerichts verhaftete die Münchener Polizei den dort lebenden ungarischen Maler Koloman Baloz wegen Anfertigung falscher Zehnguldennoten, wodurch der Staat um mehrere 100 000 Gulden geschädigt wurde.

Berlin, 5. Okt. Die deutsche Kaiserfamilie wird diesen Winter wieder mehrere Wochen in Abazia verweilen. Der Kaiser besucht auch Venedig.

— Aus Worms wird berichtet, daß ein dortiger Bürger morgens beim Erwachen sich vollständig erblindet fand. Er hatte vorher nie die geringsten Sehbeschwerden gehabt.

— Der Förster Hein wurde, wie aus Glas berichtet wird, im Walde bei Gottesberg von Wilderern erschossen.

— Eine gewaltige Feuerbrunst zerstörte in der Nacht zum 2. ds. in Bordeaux eine große Konservenfabrik; der Schaden soll eine Million übersteigen.

— In das Haus des Bürgers Meydard in Lunel, der so unvorsichtig war, während einer Reise, die er unternahm, in seinem Geldschrank zu Hause seine Wertpapiere zurückzulassen, wurde eingebrochen und nicht weniger als 1,800,000 Francs. und außerdem noch für 8000 Francs. Schmucksachen gestohlen.

— Auf der Strecke Como-Mailand bei Camerlata wurde einem Amerikaner, welcher in einem Coupe erster Classe schlief, von einem Mitpassagier ein Portefeuille, enthaltend 111,000 Francs, gestohlen. Der Dieb war in Camerlata ausgestiegen; seitdem ist seine Spur verloren.

V e r s c h i e d e n e s.

Pirmasens, 2. Oktober. (Zindigkeit der Post.) Zwei Herren wollten einem hiesigen Fräulein ein Lebenszeichen geben. Sie wußten aber die Adressen nicht genau und schrieben einfach: „An das schönste Mädchen mit den blauen Augen und schwarzen Haaren in Pirmasens.“ Die Karte kam merkwürdigerweise an ihre Adresse.

— Eingegagen. In einem Innbrucker Restaurant eignete sich dieser Tage ein Langfinger einen prächtigen Paletot an und verschwand damit, ehe der rechtmäßige Besitzer den Diebstahl gewahr wurde. Wie erfreut war aber der Bestohlene, ein Beamter der städtischen Leihanstalt, als am andern Morgen der Dieb den Ueberzieher bei ihm versetzen wollte. — Tableau!

— Eine merkwürdige Räubergeschichte hat sich in der Nacht von Montag auf Dienstag in einem der alten Patrizierhäuser des inneren Wiens abgespielt, deren düstere Treppen, Korridore und Winkel die Furcht ganz besonders begünstigen. Es war nach Mitternacht, als an das Schlafzimmer des Hausherrn, der zur Zeit Strohwitwer ist, geklopft wurde. „Was giebt's?“ fuhr dieser auf.

„Um Gottes willen, gnäd' Herr in der Speiß und auf der rückwärtigen Stiege'n geht wer um — es muß sich Einer eingeschlichen haben.“ Rasch warf der Hausherr den Schlafrock um, bewaffnete sich und horchte zunächst, ob nicht die Phantasie der Köchin allein das Geräusch erzeugt habe. Doch nein, ganz deutlich vernahm er selbst durch die geschlossene Thür des Vorzimmers einen Tritt auf der Holzstiege und bald darauf wieder einen. Nun galt es, den Eindringling abzufangen. Der Hausherr weckte den Hausmeister, sowie den Laboranten der Apotheke im Parterre und alle drei rückten mit einer Laterne gegen die Hausstiege vor, auf der das Geräusch zu hören war. So eine Unternehmung ist immerhin unheimlich, denn man kann ja nicht wissen, was für ein verzweifelter Kerl Einem da entgegen springt. Schritt für Schritt wurde vorgedrungen, doch nichts war zu sehen. Da... wieder das Geräusch und im nächsten Augenblicke schallendes Gelächter. Der gesuchte Räuber war nämlich ein — Krebs, der, dem Korbe in der Speiskammer entronnen, auf seinem Rückzuge von Stufe zu Stufe gesollert war und dadurch auf der Holzstiege das verächtliche Geräusch hervorgebracht hatte. Die Räubergeschichte ging somit für alle Beteiligten scherzhaft aus, nur nicht für den armen Krebs, der am nächsten Mittag gelitten und gespeißt wurde.

L i t t e r a r i s c h e s!

— Ein Helfer in der Landwirtschaft! Seit zwei Jahren giebt der bekannte Volkswirt, Freiherr von Schilling, einen Kalender heraus, „Des Deutschen Landmanns Jahrbuch“, von dem jetzt der Jahrgang 1895 erschienen ist. Auf diesen Kalender möchten wir ganz besonders die Landwirthe aufmerksam machen, kleine wie große, auch die Herren Verwalter, Inspektoren, die gelernt haben, daß der Landwirt heute mehr wie je verpflichtet ist, sparsam zu wirtschaften und sich vor jeder Verschwendung in der Wirtschaft, beim Füttern, beim Viehhalten, beim Düngen, bei der Saat und dem Saatgut u. s. w. zu hüten. Das aber ist das Schöne an dem Jahrbuch, daß Freiherr von Schilling seine belehrenden Aufsätze bei aller Wissenschaftlichkeit so abfaßt, daß sie jeder, der sie begreifen will, auch begreifen kann und wird. Wer an den Winterabenden täglich eine der prächtigen Abhandlungen über Fütterung, über Viehkranken, über Düngstoffe über kleine praktische Maschinen u. s. w. liest und wieder liest, vielleicht sie auch einmal mit einem guten Freunde durchspricht — alles, was mit Worten nicht zu beschreiben ist, ist abgebildet, zum Teil sogar bunt, — der muß Nutzen für seine Wirtschaft daraus haben: er wird vieles finden, was er falsch gemacht, viele Anregungen zu Verbesserungen bekommen. Des deutschen Landmanns Jahrbuch hat sich schnell einen Freundeskreis über ganz Deutschland erworben, der es gleichzeitig als seinen jährlichen Kalender anschafft — Kalendarium, Genealogie, Jahrmärkte und was sonst noch zu einem Kalender gehört, ist alles im Jahrbuch enthalten. Des deutschen Landmanns Jahrbuch ist für eine Mark in jeder Buchhandlung zu haben, sonst auch gegen Einsendung von 1,10 Mark durch die königl. Hofbuchdruckerei Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder portofrei zu beziehen.

Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

17.

Ludwig Malten strengte inzwischen alle seine Kräfte an, um die Verbindung mit den beiden Obersteigern und einem rasch engagierten tüchtigen Bergwerksingenieur die Feliz-Grube von dem Untergange zu retten. Nach fünf Tagen qualvoller Sorgen und nahezu übermenschlicher Arbeit war es endlich gelungen, der einströmenden Wassermassen in dem Bergwerke Herr zu werden. Dann wurden die Aufräumungsarbeiten in den verwüsteten Schächten in Angriff genommen und ließen sich in vier bis sechs Wochen wohl kaum bewältigen. Dieselben konnten die Obersteiger und der Bergwerksingenieur allein leiten und Ludwig behielt sich nur die Oberaufsicht vor. Dadurch bekam er Zeit, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie der Betrieb des Bergwerkes wieder auf die rentabelste Weise eingerichtet werden könne. Die Anschaffung zweier großen Dampfmaschinen erschien dabei durchaus notwendig, wenn die frühere starke Wasserkraft für immer verloren war. Die Dampfmaschinen hätten aber nicht nur allein eine sehr bedeutende Summe gekostet, sondern deren Betrieb an sich wäre auch viel teurer gewesen als eine entsprechende Wasserkraft. Die Wiedergewinnung einer solchen war also das Wichtigste für die ganze Zukunft der Feliz-Grube und ihres Besitzers. Dieser, Herr Hülsemann, hatte sich wieder so weit erholt, um mit Rat und That bei allen das Bergwerk betreffenden Arbeiten behülflich zu sein, und Ludwig unterbreitete ihm gerade heute mehrere Pläne zur Beschaffung einer neuen Wasserkraft für den Betrieb des Bergwerkes. Der eine Plan Ludwigs, das Wasser der benachbarten ungefähr hundert Meter höher als das Bergwerk gelegenen Rehberge zu einem Bach zu sammeln und diesen nach der Feliz-Grube zu leiten, erfreut sich im hohen Maße des Beifalles Hülsemann's, unter der Voraussetzung, daß die Leitungsarbeiten nicht zu teuer kämen.

Ludwig Malten glaubte garantieren zu können, daß diese Arbeiten nicht viel teurer als vielleicht 15 000 Mark kommen würden.

„Unglaublich, mein Lieber!“ erwiderte der alte Herr. Diese Arbeiten können das Doppelte und Dreifache kosten, zumal wir um die Leitung ausführen zu können, Grund und Boden kaufen müssen, und dann gewöhnliche sehr hohe Kaufsummen gefordert werden, wenn die Besitzer wissen, daß man den Grund und Boden unbedingt braucht.“

„Aber das Land hat dort sehr wenig wert, es ist dürstige Weide und schlechter Waldboden,“ bemerkte Ludwig, „und da können die Besitzer, meistens kleine Gebirgsbauern, doch gar nicht soviel dafür beanspruchen. Außerdem habe ich den Gebirgsbewohnern ein sehr gutes Angebot vorzuschlagen, welches sie vielleicht veranlaßt, uns den Grund und Boden ohne jede Geldentschädigung zu geben.“

„Da bin ich aber sehr neugierig, dieses Angebot zu erfahren,“ rief der alte Herr Hülsemann sehr erstaunt, „denn etwas Verlockendes muß es sein, denn sonst macht es bei diesen Leuten keinen Eindruck.“

„Nun die Sache ist sehr einfach,“ meinte

Ludwig lächelnd. „Den drei in Frage kommenden Gebirgsbüdfern fehlt es an einer Mühle, da das Gebirgswasser nur so wild wegläuft und nur da und dort einen kleinen Teich bildet. Durch unsere Anlage bekommen die drei Dörfer eine starke Wasserkraft zu einer Mühle, und das dürfte doch sehr verlockend für sie sein, denn sie können dann dort oben bequem ihr Korn mahlen und ihr Holz sägen. Und da können sie uns auch den Boden zu dem Bache unentgeltlich abtreten.“

„Das ist wirklich eine prächtige Idee von Ihnen, Ludwig,“ erwiderte der alte Herr mit leuchtenden Augen, „ich bewundere täglich mehr Ihren erfinderiſchen Kopf, der immer noch dort neue Auswege findet, wo gewöhnliche Sterbliche ratlos dastehen. Segen Sie sich sobald als möglich mit den Gemeindevorständen der drei Dörfer in Verbindung, damit man sieht ob der Vorschlag Beifall findet.“

„Ich habe es schon brieflich gestern getan und werde morgen noch persönlich mit den Ortsvorstehern unterhandeln.“

„O, das ist sehr gut, daß Sie die Angelegenheit beschleunigen, Ludwig, und ich werde Sie begleiten, um die Quellen der Rehberge noch genau auf ihre Wassermengen zu schätzen.“

„O, da oben gibt es Wasser genug, das habe ich aus meinen Ausflügen nach den Rehbergen in Frühling, Sommer u. Herbst erforscht. Nur im Winter kann es zuweilen Wassermangel geben, doch da können wir uns anderweitig helfen, nämlich durch eine kleinere Dampfmaschine, die wir neben der Wasserkraft anlegen, um den Betrieb des Bergwerkes, so Gott will, künftig noch umfangreicher zu gestalten als früher.“

„Das beabsichtigen Sie auch noch Ludwig!“ rief der alte Herr entzückt. „Sie sind wie ein guter Engel, der mich so sehr geschlagenen Mann wieder ausgerichtet hat und mein Unternehmen zu neuem und größerem Ansehen bringen wird. Gott segne Sie dafür!“

Die beiden Männer umarmten sich und schritten dann aus dem Privatzimmer des Herrn Hülsemann nach dem Wohnzimmer, wo Käthchen saß.

„Du mußt entschuldigen, mein liebes Käthchen, daß ich jetzt so wenig Zeit für Dich habe,“ begann Ludwig und richte der Geliebten zärtlich die Hand. „Aber erst muß in der Feliz-Grube Alles wieder in Ordnung sein, ehe ich Zeit für Dich habe und ehe wir Hochzeit machen können. Habe noch einige Monate Geduld mit mir!“

„Ich will, wie es sich einer treuen Braut geziemt, geduldig und hoffnungsvoll warten, denn ein edeles opfervolles Werk zu unserem Segen hat Dich ja allein dazu veranlaßt, unsere Hochzeit auf ein halbes Jahr zu verschieben.“

„Die Zeit des Wartens wird uns ja auch nicht lang, und sie ist doch eine so schöne Zeit der frohen, seligen Hoffnungen,“ erwiderte Ludwig.

„Es war aber auch eine Zeit der ernstesten Prüfung, die nun wohl hinter uns liegt,“ flüsterte Käthchen leise und küßte Ludwig inbrünstig auf dessen gebräunte Wange.

Bereits seit drei Tagen hatte der Commerzienrat Malten mit wachsender Aufregung

die Ziehungslisten der stattfindenden Lotteriezählung verfolgt, aber die Listen stets enttäuscht bei Seite geworfen, denn es waren bisher noch fast gar keine großen Gewinne gezogen worden. Gewöhnlich arbeitete um diese Zeit der Commerzienrat über den Mittag hinaus in seinem Privatcontor, denn er machte auch zahlreiche andere Versuche, um seine Finanzen zu verbessern, und ließ sich dann gegen zwei Uhr die Ziehungslisten von seinem Diener in das Contor bringen. Auch heute war dies der Fall, und zu seiner bitteren Enttäuschung sah er, daß bei der heute Vormittag stattgehabten Losziehung wohl das große Los mit 500,000 M. gezogen, aber auf keins seiner drei Lose gefallen war.

Vergerlich warf der alte Herr die Liste bei Seite, doch dann nahm er sie wieder in die Hand, um die Losnummer, auf welche das große Los gefallen war, näher in Augenschein zu nehmen. Es war die Nummer 77,785. Höhnisch grinste ihn die dürren Ziffern an, die doch in diesem Augenblick so bedeutsam für den glücklichen Gewinner waren, und dann schob der Commerzienrat die Liste bei Seite, um endlich zu Tische zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

∴ (Unüberlegt.) Backfisch (zu den auswärtigen Verwandten, zu deren Ehren es heute Gänsebraten geben soll): „Ach, das ist nett, daß der Onkel Ludwig mit der Tante Minna da ist; nun kriegen wir doch wieder einmal eine Gans zu sehen!“

∴ (Nach wohl.) Studiosus Nett, der sehr solide ist, besucht seinen Committonen Pichel, der sich durch das Gegenteil ausgezeichnet, Vormittags und findet die Bude in greulichster Unordnung und Pichel noch im Bett. Man sieht es der Bude und Pichel an, daß er gestern Abend stark bezecht heimgekommen ist. „Wensch!“ ruft Nett aus, „ich möchte nur wissen, wie Du gestern Abend nach Hause gekommen bist!“ Da erhebt sich Pichel, sieht sich wehmütig um und erwidert langsam und feierlich: „Ja siehst Du, Nett, das möchte ich auch gern wissen!“

∴ (Boshast!) „Nein, wie die Zeit vergeht! Jetzt bin ich bereits schon 10 Jahre verheiratet! Meine Frau und ich repräsentieren ein Alter von 70 Jahren. Rat' einmal, lieber Freund, wie wir uns in diese 70 Jahre teilen?“ „Nun, Deine Frau ist die Sieben — und Du bist die Null!“

∴ (Heringefallen.) Herr (im Cigarrenladen): „Führen Sie die Sorte Formoso?“ — Händler: „Gewiß, mein Herr!“ — Herr: „Ist die empfehlenswert?“ — Händler: „Außerordentlich! Namentlich die letzte Sendung ist ausgezeichnet!“ — Herr: „Danke! Sie schreiben mir aber, sie sei ganz schlecht ausgefallen. Ich freue mich, daß Sie jetzt anderer Meinung sind. Ich bin nämlich der Fabrikant. Guten Morgen!“

∴ (Das Unvermeidliche.) „Was muß ich hören, Jochen, Ihr seid kaum ein paar Monate verheiratet, und schon habt Ihr Euer Weib geprügel!“ „Ja seh'n Sie, Herr Pastor, ich denke immer, 's ist am Besten, wenn der Mensch früh an's Unvermeidliche gewöhnt wird!“

∴ (Aberglaube.) „Deine Stiefel krachen furchtbar, sind wohl nicht bezahlt?“ — „Unsinn, da müßte ja mein ganzer Anzug krachen!“